

Von den Pflichten und Tugenden der Christen.

178. **G**ott der gütigste Schöpfer und Vater der Menschen, der weiseste und heiligste Regent und Befehlgeber der Welt, der uns zur Tugend und Glückseligkeit schuf und zur Beförderung derselben seinen Sohn in die Welt sandte — der mithin auch ernstlich will, daß wir dieser unserer großen Bestimmung gemäß handeln, hat uns zu dem Ende für unser Verhalten gewisse allgemeine Vorschriften gegeben, welche uns unbedingt sagen, was Recht und Unrecht ist, oder was wir alle als vernünftige Wesen, seinem heiligen Willen gemäß, zu thun und zu lassen haben. Man nennt diese allgemeine, für jedes vernünftige Wesen zu allen Zeiten und unter allen Umständen gültige Vorschriften, moralische Gesetze, oder das Sittengesetz. Eine jede Gesinnung und Handlung aber, die ein solches göttliches Gesetz von uns fordert, heißt Pflicht.

Da Gott ernstlich will, daß die Menschen ihrer großen Bestimmung gemäß leben, und — welche Vorschriften hat er uns zu dem Ende gegeben?

Wie nennt man diese allgemeinen göttlichen Vorschriften, welche uns unbedingt sagen, was wir als vernünftige Wesen zu thun und zu lassen haben? Was heißt aber Pflicht?

Schreibt uns nicht schon die uns von Gott verliehene Vernunft Gesetze vor und sagt uns, was Recht und Unrecht ist, oder was wir als vernünftige Wesen seinem Willen gemäß, zu thun und zu lassen haben?

Wodurch hat uns also Gott schon Gesetze gegeben und Pflichten vorgeschrieben?

Kostet es einen vernünftigen Menschen vieles Nachdenken, um zu erfahren, welche Handlungen recht und welche unrecht sind?

Wofür muß auch die ungerübteste Vernunft sogleich Menschenliebe u. erkennen?

Wofür im Gegentheil Haß u. ? Welches Grundgesetz liegt in der Vernunft eines jeden Menschen?

Zu welcher Regel kann dieses Grundgesetz dienen?

Wann ist diesem nach eine Handlung recht?

Wann ist sie unrecht?

179. Die uns von Gott verliehene Vernunft schreibt uns schon Gesetze vor und sagt uns, was Recht und Unrecht ist, oder was wir als vernünftige Wesen, seinem heiligen Willen gemäß zu thun und zu lassen haben. Gott hat uns also durch die Vernunft schon Gesetze gegeben, nach welchen wir leben müssen, und die Pflichten vorgeschrieben, die wir zu erfüllen haben.

Röm. 2, 14. 15.

Ann. Es kostet einen jeden vernünftigen Menschen nicht vieles Nachdenken um zu erfahren, welche Handlungen recht und welche unrecht sind. Auch die ungerübteste Vernunft erkennt es sogleich, daß z. B. Menschenliebe, Treue, Redlichkeit u. gut und rechtmäßig, und daß im Gegentheil, Haß, Neid, Falschheit, Lügen, Diebstahl u. schändliche und verabscheuungswürdige Laster seyen. In der Vernunft eines jeden Menschen liegt es als ein ewiges Grundgesetz, er mag sich nun deutlich denken oder nicht: Handle stets so, daß du wünschen kannst, es möchte jedermann so handeln! Dieses Grundgesetz kann uns zugleich zu einer sichern Regel dienen, wornach man in jedem Falle mit Leichtigkeit prüfen kann, ob eine Besinnung und Handlung rechtmäßig oder unrechtmäßig sey. Findet man bey vernünftigem Nachdenken darüber, daß es für das menschliche Geschlecht gut wäre, wenn alle Menschen so dächten und handelten, alsdann ist die Handlung recht, und dem Willen Gottes gemäß; findet man aber das Gegentheil, alsdann ist die Handlung unrecht.

180. Eben dieselbe Pflichten, welche wir durch die Vernunft erkennen, sind uns auch in der h. Schrift, besonders in der Lehre Jesu, dessen Gesetze wir als Christen h. folgen müssen, vorgeschrieben.

Worinn sind uns aber die Pflichten, welche wir durch die Vernunft erkennen, noch besonders vorgeschrieben?

Ann. 1. Weil der größte Theil der Menschen so selten über seine Pflichten nachdenkt, vielmehr die Vernunft und das Gewissen durch Sinnlichkeit und Leidenschaften unterdrückt, oder in ihrer Gesetzgebung hindert, und noch weniger geneigt ist, solche zu erfüllen, so hat sie Gott in seinem geschriebenen Gesetz noch besonders geoffenbaret, und durch Jesum insonderheit noch stärker als göttliche von ihm befohlne Pflichten bekräftigen, die Erfüllung derselben dringender, und durch dessen erhabenes Beyspiel anschaulicher machen lassen.

Warum hat Gott den Menschen ihre Pflichten noch besonders geoffenbaret?

Was hat er insonderheit durch Jesum thun lassen?

Ann. 2. Die Gesetze die uns Gott in der h. Schrift gegeben hat, und worinn er uns unsere Pflichten vorschreibt, sind nicht willkürliche Vorschriften, die wir etwa nur bloß aus blindem Gehorsam gegen seinen oberherrschlichen Willen befolgen, oder die uns als eine beschwerliche Last drücken sollen; sondern es sind Gesetze seiner höchsten und reinsten Vernunft, die mithin auch in unserer eigenen Vernunft gegründet sind und von ihr geboten werden; sie sind alle gut, schön und vortreflich, und deswegen müssen wir ihm desto williger gehorchen und die darinn befohlne Pflichten mit aller Treue beobachten.

Wie sind die Gesetze, die uns Gott in der heil. Schrift gegeben hat und worinn er uns unsere Pflichten vorschreibt, beschaffen?

Sind willkürliche Vorschriften?
Welche Gesetze sind es dann?

Was müssen wir daher thun?

Gott will, wir sollen glücklich seyn.

Drum gab er uns Gesetze.

Sie sind es, die das Herz erfreuen.

Sie sind des Lebens Schätze.

Er redt in uns durch den Verstand
Und spricht durch das Gewissen,
Was wir, Geschöpfe seiner Hand,
Stehen, oder wählen müssen.

Was ist die
Sittenlehre?

Ann. 3. Die Wissenschaft welche uns Unterricht
gibt über die Mächten der Menschen und die
Art sie zu befolgen, heißt die Sittenlehre,
welche christlich ist, wenn die Anweisungen
der Religion Jesu dabey zum Grunde liegen.

Wann ist sie
christlich?

Wie nennt
man denjenigen
der alle seine
Pflichten redlich
zu erfüllen sucht?

181. Wer alle seine Pflichten, welche
ihm im Sittengesetz vorgeschrieben werden aus
reiner Achtung für dasselbe redlich zu erfüllen
sucht, von dem sagt man, er sey tugendhaft.
Denn Tugend und zwar christliche Tugend
ist die herrschende Gesinnung eines Christen,
alle Pflichten, welche die Gesetze des Christen-
thums vorschreiben aus Liebe und Gehorsam
gegen Gott, oder aus reiner Achtung für sein
heiligstes Gesetz stets und mit rechter Treue
zu erfüllen.

Was ist die Zu-
gend und zwar
die christliche Zu-
gend?

Wie heißt auch
die christliche Zu-
gend?
Warum heißt
die christliche Zu-
gend Gottselig-
keit?

Ann. 1. Die christliche Tugend heißt auch Gott-
seligkeit, weil sie vornemlich aus Glauben
und Gehorsam gegen Gott geübt wird; indem
der tugendhafte Christ das Sittengesetz auch
zugleich als ein göttliches Gebot betrachtet.

Muß der tu-
gendhafte Christ
nur einige Ge-
bote Gottes, od.
muß er sie alle
befolgen?

Wann muß er
sie selbst befol-
gen?

Ann. 2. Ein tugendhafter Christ, muß alle Ge-
bote Gottes ohne Ausnahme „auch selbst wenn
sie seinen sinnlichen Neigungen entgegen sind
und wenn es ihn viel Ueberwindung kostet“
befolgen.

Jacobi 2, 10. So jemand das ganze Gesetz hält
und sündigt an einem (alle Vorschriften der
Religion erfüllt, bis auf eine einzige, die er
übertritt) der ist ganz schuldig (der ist eben
so

so gut straffällig, als wenn er alle übertreten hätte.)

Matth. 26, 39. Mein Vater, ist's möglich, so gehe dieser Kelch von mir (so überhebe mich dieses bitteren Leidens) doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.

Ann. 3. In wie fern man die Tugend als eine allgemein herrschende Gesinnung oder Neigung betrachtet, alle Gebote Gottes zu erfüllen, in soferne ist nur eine Tugend. In wie ferne man aber die einzelne Gebote und Pflichten betrachtet, in soferne giebt es mehrere.

In wie fern ist es nur eine Tugend?

In wie fern giebt es mehrere?

Ann. 4. Zur wahren christlichen Tugend gehört, daß wir sie nicht aus Zwang, aus Temperamentsneigung (wie das Mitleiden bey den Weichherzigen) oder bloß um unsers Nutzens willen (Matth. 5, 46. 47) aus Hoffnung auf Belohnung u. s. w. ausüben, sondern mit rechter Freudigkeit und Bereitwilligkeit, um ihrer selbst willen, oder aus Liebe und Achtung für Gott und sein heiligstes Gesetz. So bald also der Christ etwas als gut, dem Willen Gottes gemäß, oder als Pflicht, die ihm Verzunft und Christenthum gebieten, erkannt hat, sobald wird er solche auch ausüben, ohne auf den Nutzen, den Vortheil und die Belohnungen zu sehen, die er davon zu erwarten hat. Dies ist wahre und reine Tugend. Eine Tugend im Gegentheil, die bloß des Nutzens, oder wohl gar nur der angenehmen äußern Folgen wegen, die sie in diesem Leben mit sich führt, geübt wird, ist eine eigennützige Tugend, die auch von kurzer Dauer seyn wird, weil die Tugend in diesem Leben nicht immer solche äußere angenehme Folgen mit sich führt, sondern oft Verfolgung und empfindliche Leiden zuzieht. Wer also die Tugend bloß um ihrer angenehmen Folgen oder um seines eigenen Vortheils willen übt, der wird auch

Was gehört zur wahren christlichen Tugend?

Dürfen wir sie aus Zwang, aus Temperamentsneigung, oder bloß um unsers Nutzens willen ausüben?

Wie und warum müssen wir sie also ausüben?

Was wird also der Christ thun, sobald er etwas dem Willen Gottes gemäß, oder als Pflicht erkannt hat?

Was ist dies für eine Tugend?

Welche Tugend ist es im Gegentheil, die bloß um des Nutzens oder der angenehmen Folgen willen, die sie in diesem Leben mit sich führt, geübt wird?

Warum wird auch eine solche Tugend von kurzer Dauer seyn?

Was wird derjenige also thun, der die Tugend um seines eignen Vortheils willen übt, wenn er solchen dach nicht mehr sieht?

Was thut aber der wahre Tugendhafte, der die Tugend um ihrer selbst willen übt?

Was übernimmt er auch gern und willig um der Tugend willen?

Wozu geben ihm die Leiden selbst Gelegenheit?

Worin findet der Tugendhafte seinen besten Lohn?

Wozu können und sollen in zwischen auch die angenehmen Folgen der Tugend dienen?

Warum dürfen sie auch als Bewegungsgründe zur Tugend gebraucht werden?

Wer übte nur eine ganz reine und vollkommene Tugend?

Was müssen wir in Ansehung dieses erhabenen Tugendmusters thun?

Woher erhält jede gesetzmäßige Handlung ihren wahren Werth?

Wenn also eine Handlung noch so gut scheint und sie geschieht nicht aus Liebe und Gehorsam gegen Gott — woran fehlt es ihr dennoch?

aufhören tugendhaft zu seyn, sobald er solchen dabey nicht mehr sieht. Der wahre Tugendhafte aber, der die Tugend um ihrer selbst, oder um Gottes und seines Befehles willen übt, übt solche auch dann, wann er selbst Schaden und Nachtheil im Irdischen, oder den Undank der Leute dafür zum Lohn haben sollte, ja er übernimmt um ihrentwillen, wenn es nicht anders seyn kann, gerne und willig auch die allerschwersten Leiden (welche ihm selbst Gelegenheiten geben, seine Tugend in ihrer wahren Größe zu zeigen) und findet, über alles irdische Schicksal erhaben, seinen besten Lohn in sich selbst, in Gott und in der Tugend. Inzwischen können und sollen auch die angenehmen Folgen der Tugend — zumal die damit verbundene innere Selbstzufriedenheit und die sie erwartende ewige Belohnungen des Himmels — unsern Eifer in der Ausübung derselben verstärken, und sie dürfen dazu als Beweggründe gebraucht werden, weil sie die Bibel selbst als Beweggründe dazu vorstellt, und weil wir als sinnliche Menschen auch öfters solcher sinnlicher Beweggründe oder Erweckungsgründe zum Guten bedürfen. Nur Jesus übte die reinste und uneigennützigste Tugend ohne alle Hinsicht auf irdische Belohnung aus, und diesem ehrbaren Tugendmuster müssen wir immer ähnlicher zu werden suchen.

Ann. 5. Jede gesetzmäßige Handlung erhält ihren wahren Werth von der innern Gesinnung und guten Absicht, mit der sie verrichtet wird. Wenn also eine Handlung noch so gut scheint und sie geschieht nicht aus Liebe und Gehorsam gegen Gott, oder aus Achtung für sein Gesetz und die darinn befohlne Pflicht, sondern aus andern unlautern Absichten, so fehlt es ihr dennoch an ihrem wahren Werth.

Matth.

Matth. 6, 1—6. Mark. 12, 41—44.

1 Corinth. 13, 3.

Die um deiner Liebe willen
Wandeln, wie dein Wort gebet,
Diese, diese nur erfüllen,
Das Gesetz der Frömmigkeit.
Nicht nur das, was wir gethan,
Auch die Quelle siehst du an.
Deine Liebe soll uns drängen,
Gute Werke zu vollbringen.

Eitelkeit und Eigenliebe
Sind die Götter dieser Welt;
Aber sie sind nicht die Erbe,
Deren Wirkung dir gefällt.
Wer das Gute, das er übt,
Nicht mit keiner Seele libt,
Richter, dem gibst du die Krone
Der Gerechten nicht zum Lohne.

182. Unsere Pflichten, oder die Gesinnungen und Handlungen, welche uns im Gesetz vorgeschrieben werden, können nach den Gegenständen, auf welche sie sich zunächst beziehen, füglich unter drey Hauptclassen gebracht und in Pflichten, welche wir in Absicht auf Gott, in Pflichten, welche wir in Absicht auf uns selbst, und in Pflichten welche wir in Absicht auf andere Menschen zu erfüllen haben, abgetheilt werden. Außerdem giebt es noch Pflichten, welche wir in besonderen Verhältnissen, gegen andere Menschen und in den besondern Ständen zu beobachten haben. Alle aber sind gleich wichtig und von Gott mit gleichem Ernst befohlen worden.

In wie viele Hauptclassen lassen sich unsere Pflichten füglich abtheilen?

Welche Pflichten giebt es noch besonders?

Was ist in Ansehung ihrer Wichtigkeit zu bemerken?

In welcher Verbindung stehen alle Pflichten und Tugenden der Christen untereinander?

In wie fern sind sie alle Pflichten gegen Gott?

In welchem Gebote der Religion sind nach der Sittenlehre Jesu alle Pflichten der Christen enthalten?

Warum ist das Gebot: Liebe Gott über alles und deinen Nächsten als dich selbst! das vornehmste Gebot der Religion?

Anm. Alle Pflichten und Tugenden der Christen stehen in der unzertrennlichsten Verbindung untereinander, so daß niemand pflichtmäßige Gesinnungen gegen Gott haben und ausüben kann, ohne zugleich gegen sich selbst und den Nächsten pflichtmäßig sich zu verhalten, ja sie sind in sofern alle Pflichten gegen Gott, weil sie seinem Willen gemäß sind und aus Gehorsam gegen ihn ausgeübt werden müssen.

Matth. 22, 39. Das andere Gebot ist dem ersten gleich: du sollst deinen Nächsten lieben, als dich selbst.

I Joh. 4, 20. Jak. 1, 26. 27. Matth. 22, 37. 38.

183. Alle Pflichten der Christen sind nach der Sittenlehre Jesu in dem Gebote enthalten: Liebe Gott über alles, und deinen Nächsten als dich selbst!

Matth. 22, 37—40. Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe (d. i. aufrichtig, thätig mit Anstrengung aller Kräfte). Dies ist das vornehmste und größte Gebot. Das andere ist dem gleich: du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. In diesen zweyen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten (d. h. sind alle Religionsvorschriften des N. T. enthalten; sie sind die Grundlage der ganzen Lehre von den Pflichten.)

Anm. Das Gebot: Liebe Gott über alles, und deinen Nächsten als dich selbst! ist darum das erste und vornehmste Gebot des Christenthums, weil sich nicht nur alle Pflichten daraus herleiten lassen, sondern weil auch die Befolgung desselben, und besonders die Liebe Gottes zur

Er-

Erfüllung aller übrigen Pflichten mächtig ermuntert und antreibt, und solche leicht und angenehm macht.

1 Joh. 5, 3.

I.

Von den Pflichten, welche wir in Absicht auf Gott zu erfüllen haben.

Liebe gegen Gott.

184. Die erste Pflicht gegen Gott, welche zugleich der Grund aller christlichen Tugend seyn muß, ist die Liebe zu ihm. Sie bestehet in der Freude und in dem Wohlgefallen an Gott, womit die unveränderliche Neigung verbunden ist, sich ihm gefällig zu machen.

Welches ist die erste Pflicht gegen Gott die zugleich der Grund aller christlichen Tugenden seyn muß?
Worinn bestehet die Liebe zu Gott?

Ps. 73, 28. Das ist meine Freude, daß ich mich zu Gott halte, und meine Zuversicht setze auf den Herrn Herrn, daß ich verkündige all dein Thun.

1 Joh. 5, 3. Das ist (darinn bestehet eigentlich) die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten und seine Gebote sind nicht schwer (eigentlich: wenn uns seine Gebote nicht schwer sind)

185. Unsere Liebe zu Gott muß folgende Eigenschaften an sich haben:

Welche Eigenschaften muß unsere Liebe zu Gott an sich haben?

1. Sie